

Carmen Rohrbach (67) wuchs in der DDR auf

# Die Sehnsucht nach Freiheit war immer größer

Schon als Mädchen hatte die Journalistin **großes Fernweh**. Doch sie musste hart kämpfen, damit ihre Träume wahr wurden

Text: Anke Gappel

**S**ie stand Auge in Auge mit einem Leopard im Busch von Namibia, spürte die Feuersbrunst eines Vulkanausbruchs in Ecuador und ritt wochenlang allein auf einem Kamel durch die Wüste Gobi im Jemen ... Carmen Rohrbach (67) muss oft große Angst verspürt haben. „Nein“, sagt sie lächelnd. „In den 40 Jahren, die ich als Reisejournalistin unterwegs war, hatte ich nie wirkliche Todesangst.“ Sie wird ernst. „Angst um mein Leben hatte ich nur einmal: Das war 1974. Bei meinem Fluchtversuch aus der DDR – mit einem Freund, im

Schlauchboot über die Ostsee nach Dänemark. Wir wurden beschossen und festgenommen.“ Damit war ihre Flucht in den Westen gestoppt, die Sehnsucht nach Freiheit aber noch lange nicht!

**Das Fernweh wird Carmen in die Wiege gelegt.** Ihr Kinderbettchen steht in Bautzen, in Ostsachsen, der große elterliche Garten ist ihre erste Entdeckerwelt. Das kleine Mädchen beobachtet Bienen und Schmetterlinge, es fängt Käfer, Raupen und Schnecken, die es nach Hause bringt, um sie in großen Weckgläsern weiter zu

**2007** im Jemen: Die Journalistin kann dort unbehelligt reisen und arbeiten, weil sie die Landessprache beherrscht

Fotos: Carmen Rohrbach aus „Am Anfang steht das Fernweh“

**Mit kindlicher Neugier eifert sie ihren großen Vorbildern nach.** „Ich aß und trank manchmal tagelang nichts, lief bei Minusgraden im Sommerkleid herum, wollte testen, wie mein Körper mit Extrem-Situationen klarkam.“ Da es den Beruf des Forschungsreisenden in der DDR nicht gibt, beginnt sie nach dem Abitur, Biologie zu studieren. Aber: „Je älter ich wurde, desto klarer wurde mir auch, dass ich mein Wissen nur theoretisch erweitern konnte, dass ich den Himalaya, den Amazonas, den Nil und die Anden jedoch niemals sehen würde.“ Als man ihr auch Studienreisen ins sozialistische Ausland verweigert, nach Kuba, Sibirien und in die Mongolei – weil man befürchtet, sie

beobachten. „Sehr zum Leidwesen meiner Mutter, denn ab und zu ließ ich die Tierchen auch im Haus herumkrabbeln.“

Später zieht die Familie nach Freyburg an der Unstrut. „Jetzt war der Fluss mein Abenteuerspielplatz, ich fand bunte Kiesel, Muscheln so groß wie meine Hand.“ Sie liest die Bücher berühmter Naturforscher und Abenteurer: Sven Hedin, Fridtjof Nansen, Alexander von Humboldt. „Ich war fasziniert, solche aufregenden Reisen in fremde Länder wollte ich auch machen.“

könnte von dort zu Verwandten nach Westdeutschland abhauen –, reift in ihr der Entschluss zur Republikflucht, der 1974 folgenschwer scheitert. „Ich saß zwei Jahre im berühmten Frauengefängnis in Hoheneck in Sachsen ein.“ Verhöre, Einzelhaft, Qualen, die sie nur mit Mobilisierung aller Kräfte überlebt. „Ich wusste aber auch, dass dies meine Chance war, der Stasi klarzumachen, dass man mich nicht mehr umerziehen konnte, dass mein Verlangen, die DDR zu verlassen, größer war als jede Angst, jeder Schmerz.“ Ihren Willen untermauert sie mit einem wochenlangen Hungerstreik – bis man ihr im Juli 1976 tatsächlich die Ausreise bewilligt. „Endlich – ich konnte mein Glück kaum fassen.“

Nach Wochen im Durchgangslager Gießen findet sie bei Verwandten in Sindelfingen Unterschlupf, bewirbt sich am Institut des Verhaltensforschers Konrad Lorenz in Starnberg, wird angenommen, hospitiert bei ihrem großen Vorbild, schreibt mit 26 Jahren ihre Doktorarbeit über mongolische Wüstenrennmäuse. Ihr erstes Forschungsprojekt führt sie 1982 auf die Galapagosinseln, sie beschäftigt sich mit Meeresechsen, lebt monatelang in einem kleinen Zelt auf der unbewohnten Insel Caamaño. Über ihre Erlebnisse schreibt sie Tagebuch, beginnt

„Jede Reise öffnet unsere inneren Horizonte“

**2004** In Namibia war Carmen auf Du und Du mit den Tieren, hier mit einem Chamäleon



zu fotografieren. Endlich ist sie das, was sie schon als kleines Mädchen werden wollte: Reisejournalistin. Unzählige Länder hat sie bis heute bereist, 17 Bücher geschrieben: über Marokko, Patagonien, die Mongolei. Ihre Botschaft an ihre Leser: „Ich bin überzeugt, dass eine Reise nicht in dem Moment beginnt, da wir uns auf den Weg begeben, und nicht endet, wenn wir ans Ziel gelangt sind. In Wahrheit beginnt sie, wenn unsere Fantasie ihre Traumbilder produziert, und sie ist faktisch nie zu Ende, weil die Bilder unserer Erinnerung in unserem Inneren weiter ihren Reigen tanzen.“ ■



**Buch-Tipp**  
40 Jahre Abenteuer. Autorin Carmen Rohrbach erzählt spannend und mit tollen Fotos. „Am Anfang steht das Fernweh“, National Geographic, 30 €

**1998** Auf den Philippinen erlebte sie die ganze bunte Vielfalt des Landes



**1982** bei einem Forschungsprojekt auf den Galapagosinseln



**2004** Spannender Glücksmoment: Diesen Leoparden entdeckt Carmen in Namibia



**2007** reitet Carmen Rohrbach auf dem Rücken eines Kamels durch die Wüste Gobi



**1952** Schon in ihrer Kinderzeit im elterlichen Garten in Bautzen „forscht“ die kleine Carmen an Pflanzen